

Geissfluh-Nachrichten

Oktober 2024



Bockkäfer auf Skabiosen an der Wanderung Aegusten 2017

Einladung zur Herbstversammlung

Donnerstag, 31. Oktober, Gasthof Löwen, Untersiggenthal

Beginn : 19 Uhr mit Imbiss zu Lasten der Clubkasse

Anschliessend Versammlung

Traktandenliste:

- 1. Begrüssung und Appell**
- 2. Wahl eines Stimmzählers**
- 3. Protokoll der Frühlingsversammlung 2024**
- 4. Mitgliederwesen**
- 5. Programm 2025**
- 6. Verschiedenes**

Nach der Versammlung bleibt noch genügend Zeit für einige Bilder und gesellige Plaudereien.

Wegen des Imbisses müssen wir die Teilnehmerzahl dem Wirt beizeiten bekannt geben.

Ich bitte daher um eine Anmeldung oder allenfalls Abmeldung bis **Dienstag, 29. Oktober 12 Uhr**

an: hoepf@bluewin.ch oder SMS oder WhatsApp an: 079 467 66 04

Die vielen Extremwetterlagen seit der Frühlingsversammlung führten dazu, dass nicht alle geplanten Touren ausgeführt werden konnten. Laut den Tourenberichten wurden doch noch auf 8 geplanten Touren gewandert.

Auch Gerd konnte wieder 5 (ev. 6) Schwarzwaldwanderungen mit guter Beteiligung durchführen.

Herzlichen Dank an die Teilnehmer und vor allem den Tourenleitern und Berichterstattern.

Restliche Anlässe laut Tourenprogramm:

Sonntag, 10. November Herbstwanderung

Wanderung ab Parkplatz Schwimmbad zur Waldhütte Homrig (Untersiggenthal)

Zufahrt mit Auto möglich bis Rotchrüz (250m zu Fuss). Siehe Beilage zur Zeitung

Samstag, 23. November Chlausfeier

Die Chlausfeier findet wiederum im Chemineeraum der Reformierten Kirche in Nussbaumen statt.

Siehe separaten Flyer

Freitag, 31. Januar 2025 Generalversammlung

Einladung folgt mit Clubzeitung 25.01

Eventuelle spontane Anlässe werden wie gewohnt per Internet bekannt gegeben

Schau doch immer wieder mal bei unserer Internetseite www.touristenclb.ch rein, die von Suzanne und Urs Neuenschwander immer aktualisiert wird.

Herzlichen Dank an die Beiden für ihr Engagement!

In Erinnerung

Am 11. August ist **Edi Strebel**, geb. 30.01.1931 gestorben.

.Edi ist mit Betty zusammen 1990 in den Touristenclub Geissfluh eingetreten. Sie waren viele Jahre regelmässig an Wanderungen und geselligen Anlässen dabei.

2015 wurden beide zu Freimitglied ernannt.

Leider hatte Edi in den letzten Jahren gesundheitliche Probleme

Er konnte keine Wanderungen mehr machen und bald auch nicht mehr an Versammlungen und geselligen Anlässe teilnehmen..

Er hat sich aber immer noch dafür interessiert, was im Touristenclub so läuft und hat sich gelegentlich auch bedankt, dass er wenigstens durch die Clubnachrichten informiert worden ist.

Leider konnte ich in meinem Fotoarchiv kein brauchbares Bild von ihm finden, da ich in seiner aktiven Zeit eher auf Kletter-, Hoch- und Skitouren war.

Die wenigen Mitglieder, die Edi noch persönlich gekannt haben, werden sich stets an einen angenehmen Tourenkameraden erinnern, mit dem man gerne unterwegs war.

Den Angehörigen entbieten wir unser herzliches Beileid.

Gestorben ist am 1. Oktober auch **Rosmarie Wildi**, geb. 7.02.1946.

Rosmarie ist 1985 in unseren Verein eingetreten und wurde 2010 Freimitglied.

Sie war an vielen Wanderungen und geselligen Anlässen dabei, so auch an mehreren der legendären 3-tägigen Jurawanderungen, Sie hat nie ihren trockenen Humor verloren und war immer eine angenehme Tourenkollegin, mit der alle gern unterwegs waren.

Auch Rosmarie hat seit längerer Zeit Probleme mit ihrer Gesundheit gehabt und konnte deshalb auch nicht mehr aktiv mitwirken. Sie hat aber immer auf Einladungen geantwortet und sich auch öfters bedankt, dass sie durch die Clubnachrichten immer noch in Gedanken mit dem Club verbunden sein konnte. Leider ist sie nun einem schweren Krebsleiden zum Opfer gefallen.



Wir werden uns immer gerne an die schöne Zeit mit Rosmarie erinnern



Esther Zurlinden hatte für den 17.4.2024 eine Kirschblütenwanderung im Fricktal geplant. Mit «Blütenwanderungen» hat man aber schnell mal ein Problem, da sich die blühenden Pflanzen leider nicht an unser Tourenprogramm halten wollen!

In diesem Frühling hatte es die Natur mit dem Grünen und Blühen besonders eilig. Und daher war schon Anfang April abzusehen, dass die Chriesibaumblescht Mitte April vorbei sein würde!



Darum beschloss Esther, diese Wanderung auf den 8.4.2024

vorzuverlegen.

Am Montag, 8. April 2024, stiegen daher in Frick um 9:17 Uhr die Tourenleiterin Esther und die Clubkameraden Gusti, Ursi Meyer, Willi Käufeler, Marlen und Manfred Werner aus dem Schnellzug. Mit dem Bus ging's gleich weiter nach Gipf-Oberfrick. Hier begannen wir unsere Wanderung.

Esther konnte uns gleich auf den richtigen Weg bringen, denn sie hatte zusammen mit unserem Clubkameraden Peter Zurlinden den «Fricktaler Chriesiwäg» am Samstag zwecks Rekognoszierung schon einmal absolviert.



Erst flach am Bruggbach entlang, dann bereits leicht ansteigend, wanderten wir durch ein hübsches Wohnquartier mit vielen blühenden Gärten den Berg hinauf. Dank des Signets des Chriesiwägs, nämlich wanderlustige rote Kirschen, auf Tafeln am Wegrand und auch auf der Strasse selbst aufgemalt, hatte Esther keine Probleme uns bei der Stange zu halten. (Nebenbei: wir wären Esther auch ohne die Signets gefolgt!).

Dann hatten wir die ersten blühenden Bäume erreicht. Es ist immer wieder schön, einen in voller Blütenpracht stehenden Obstbaum zu bewundern! Warum schreibe ich Obstbaum?

Nun, zu unserer Überraschung hatten auch die Apfel- und Birnbäume ihre Blüten schon geöffnet! Dank unserer guten Augen und gewitzten Erfahrung als Obstbaumkenner konnten wir die

verschiedenen Baumarten auseinanderhalten! Ja, ja, wir kennen nicht nur den Unterschied der verschiedenen «Obstwässerchen», die man so gern mal probiert (lötig oder im Kaffee-Luz), sondern können an der Form der Bäume und an den feinen Farbnuancen der Blütenpracht auch Kirsch-, Apfel- und Birnbäume auseinanderhalten.

Das Bewundern und Bestimmen und Fotografieren der Blütenpracht nahm uns so in Anspruch, dass wir den teilweise recht strengen Anstieg des Chriesiwägs kaum bemerkten und bald einmal einen hübsch gelegenen Rastplatz mit schöner Aussicht erreichten. Esthers Vorschlag für eine Trinkpause wurde gerne angenommen.



Zu unseren Füßen lagen Frick und Gipf-Oberfrick im Talesgrund. Dahinter erhoben sich der Frickberg und weiter hinten der Schinberg. Weit ging der Blick ins Tal nach Hornussen und Bözen hinauf. Das Wetter war recht angenehm, der Himmel mit leichten Wolken überzogen, wobei die Wolken dank des beigemischten Saharastaubes durchaus recht grau daherkamen. Aber an unserem Rastplatz wurden wir auch von einigen Sonnenstrahlen verwöhnt.

Nach der kurzen Rast ging's weiter recht steil bergauf mit weiterhin vielen blühenden Obstbäumen. Dann trat unser Weg in den Wald ein und führte uns, nun eher flach verlaufend, zur Burgruine Alt Tierstein. Hier sollte unser Picknick stattfinden. Vorher mussten wir uns dieses aber mit der Besteigung des höchsten Punktes noch abverdienen! Die Besteigung war wegen der hohen Treppenstufen eher mühsam. Zum Glück gab es ab und zu ein Stück Eisengeländer, um sich hinaufzuziehen.

Glücklich wieder unten angekommen packten wir unser Picknick aus. Wir waren nicht allein auf dem grosszügigen Rastplatz. Eine Feuerstelle war schon von einer Wandergruppe in Betrieb genommen worden und der Duft ihrer Würste machte auch uns Gluscht auf gebrötlete Servelas. Aber wir hatte keine im Rucksack!

Es gab genügend Platz an Tisch und Bänken und wir genossen unsere Würste, Brote und sonstigen Leckerbissen. Leider gab es keinen Bierausschank. Aber wir hatte ja selber etwas zum Trinken dabei.

Nach der Rast ging's weiter bergauf. Zuerst moderat, doch dann recht steil und steinig und auch hoch hinauf. Endlich oben angekommen, waren wir schon etwas geschafft! Dafür hatten wir jetzt die Höhenmeter erledigt und das schmale Pfädchen verlief von nun an recht flach durch lichten Wald und Gebüsch. An einem schönen Aussichtspunkt hielten wir nochmals an, um einen Blick nach Westen in Richtung Basel zu werfen. Tief unter uns lag das Örtchen Schupfart. Deutlich weiter hinten erblickten wir das Häusermeer von Bad Säckingen, schon ennet des Rheins gelegen, und auch ein kleines Stückchen Rheinlauf war zu sehen. Hinter Bad Säckingen steigt der Schwarzwald steil hinauf auf den Eggberg. Weiter Richtung Basel: alles grau und dunstig.

Der Himmel war jetzt sehr grau und es sah nach Regen aus. Ein frischer Wind war angesprungen und liess uns frösteln. Jetzt waren alle froh um die Jacken, die wir schon kurz nach unserem Start in Gipf-Oberfrick in unseren Rucksäcken verstaut hatten. Die Tourenleiterin blies zum Aufbruch.

Wir liefen noch recht lange und recht bequem auf dem kleinen Pfädchen immer an der Hangkante entlang. Am Wegesrand bestaunten wir hübsche Frühlingsblumen: sehr viele Veilchen, Frühlingsplatterbsen, wenige Zahnwurz (weiss) und Esther entdeckte direkt am Pfad eine aufblühende violette Orchidee.

Manfred freute sich an den frischen, grünen Blättern der Haselwurz. Auf diese Pflanze hatte ihn vor vielen Jahren unser leider schon verblichener Wanderkamerad André Reichenauer einmal aufmerksam gemacht. Die Haselwurz hat unscheinbare Blüten, die zudem noch unter den Blättern verborgen ganz nah am Boden erscheinen. Diese Pflanze hat es mehr mit den Ameisen. Von Bienen scheint sie gar nichts zu halten.

Als wir es gar nicht mehr glaubten, erreichten wir doch noch die Buschbergkapelle (hier übertreibt der Berichtstatter ein wenig: alle hatten immer darauf vertraut, dass Esther uns sicher an dieses Ziel bringt!). Die Buschbergkapelle ist ein Wallfahrtsort (?) und Kraftort. Wir machten natürlich einen Halt und schauten uns alles an und waren froh um die vielen Bänke. Es gab eine Tafel mit Erklärungen zu dieser abgelegenen Kapelle und ihrer interessanten Geschichte.

Den Ruf als Kraftort habe ich persönlich nicht ganz verstanden: immerhin drei Wanderer, also die Hälfte unserer Gruppe, fiel in einen mehr oder weniger tiefen Schlaf! Das sieht für mich eher nach Schwachheit aus und nicht nach Kraft! Aber ich bin auch nicht vom Fach und offenbar zu wenig empfänglich für esoterische Kräfte.

Frisch und munter nach der Rast in der Kapelle (vielleicht wirkt dort doch eine Kraft?) machten wir uns an den Abstieg hinab nach Wittnau. Erst ging es gemächlich auf einem Pfad eine lange Strecke durch die Halde am Horn hinab zur Lourdes Grotte. Die Sonne war schon vor einiger Zeit hervorgekommen und die grauen Wolken waren weggezogen. Bei der Lourdes Grotte war es recht warm und wir waren froh um den Schatten der Bäume und eine Reihe von Bänken. Eine kleine Quelle plätschert und es ist ein gepflegter, romantischer Ort.



Auf dem steiler werdenden Pfad und dann auf schmalen Strässchen stiegen wir bei zunehmender Sonnenwärme an blühenden Obstbäumen vorbei hinab nach Wittnau, dem Ziel unserer Wanderung. Das Restaurant Krone ist am Montag leider geschlossen. Zum Glück hat der Volg aber geöffnet und so sassen wir bald einmal mit einem Glace im Becher oder einem Bier in der Büchse auf dem Mäuerchen vor dem Laden und waren froh, dass der Bus noch etwas auf sich warten liess (der Bus war nicht verspätet, nur wir etwas zu früh!).



Liebe Esther, Du hast uns auf einer wunderschönen Wanderung durch eine wunderschöne, blühende Landschaft geführt. Wir danken Dir vielmals dafür!

Der Berichtstatter Manfred

Tourenbericht Winterwanderung Hirzel Bildhaus - Regelstein – Uetliburg am So. 28.04.2024

Teilnehmer: Silvia Wyrsh, Willi Käufeler, Marcel Höppli, Marianne und Michael Huser

Route: Hirzel Bildhaus – Chamm - Rietmaren – Regelstein (1315 müM) – Regulastein – Alp Egg – Axerberg – Rämél – Uetliburg

Wanderzeit ca 4h, Aufstieg und Abstieg je 600m.

Mit dem Zug fuhren wir diesen Sonntagmorgen bis nach Uzwil am Ende des Zürichsees. Dort trafen wir, als hätten wir das abgemacht, Silvia, die aus der andern Richtung anreiste. Mit dem Posti danach noch 20 Minuten bis zur Station Hirzel, Bildhaus. Schon auf der Fahrt auf den Hirzel konnten wir die weissen Berge bewundern, welche der Wintereinbruch letzte Woche gebracht hatte.



Von Bildhaus starteten wir den Aufstieg zum Aussichtsberg Regelstein. Trotz gegenteiliger Prognose der Tourenleiterin konnten wir den Aufstieg im saftigen Grün nur zirka eine Viertelstunde geniessen. Danach stapften wir den Rest der Wanderung durch die weisse Winterlandschaft. Nach zwei Stunden Sommer-Hochtouren-training durch teilweise ziemlich tiefen Nassschnee erreichten wir den flachen Gipfel des Regelsteins. Beim verdienten Lunch genossen wir die wirklich prächtige Aussicht. Bodensee, Säntis, Glarneralpen, Zürichsee.

Nach einer weiteren halben Stunde leichten Abstiegs, vorbei am Regulastein, gabs ein feines Kaffee im Berggasthaus Alp Egg. Von dort sah der weitere Weg nicht mehr so anmächlich aus (steil, keine Spuren). Zudem hatte ich langsam kalte Füsse vom vielen Schnee. Also entschlossen wir uns, den kürzeren Abstieg nach Uetlihaus zu nehmen.



Fazit: Eine Frühlingwanderung war's nicht, aber trotzdem schön und die Aussicht wirklich lohnenswert.

Für den Tourenbericht: Michael Huser

Wanderung über den Kaffeepfad in Todtmoos am Freitag, 10.5.2024



Das nach einer kühlen Regenperiode schöne und sonnige Frühlingwetter lockte uns wieder auf eine Schwarzwaldwanderung.

So fuhren wir am Freitag, den 10.5.2024 um 8 Uhr fuhren wir (Ursi Meyer, Urs, Toni, Hanni, Ursi Geschlin und der Tourenleiter) in Nussbaumen los. Bei der alten Post in Kirchdorf stieg noch Myrta zu und in Koblenz warteten schon Klärli und Ruth auf unseren kleinen Konvoi. Der Himmel war wolkenlos blau.

Ueber St. Blasien und Ibach gelangten wir nach Todtmoos, wo wir gerade anfangs Dorf auf dem Parkplatz des Schwimmbades unsere Autos

abstellen konnten. Bald war unsere 9-köpfige Gruppe abmarschbereit und noch alle mit einer Jacke gegen die frische Morgenluft geschützt. Unser Weg führte mehr oder weniger dem sauberen und viel Wasser führenden Flüsschen „Wehra“ entlang nach Hinter-Todtmoos. Bald kreuzten wir das „Kaffeehüsli“ am Wegrand, das leider an Werktagen völlig leer dasteht und nur an Wochenenden und Feiertagen mit Kaffee und Kuchen in Selbstbedienung „besetzt“ ist. Die Besiedlung ist in diesem Abschnitt ist sehr locker, zum Teil grosse alte Häuser im typischen



Schwarzwälder Stil oder zwischenhinein ein Neubau. Besonders aufgefallen ist ein Vorgarten voller Zwerge und Figuren.

Kaum waren wir etwa ein Kilometer gewandert, wurden wir durch ein besonderes, aber nicht unbekanntes Ereignis, gestoppt.. „Oh weh“ die Sohlen von Hanni's Schuhen lösten sich. Was tun? Im Notfall hätten wir zum Zusammenbinden Kabelbinder oder Schnüre gehabt, aber Hanni entschied sich kurzerhand zum Auto zurück zu gehen, da glücklicherweise noch ein Paar Ersatzschuhe auf ihren Einsatz warteten.

In der Zwischenzeit verbrachten wir das Warten an der Sonne mit Plaudern sowie mit Fotografieren der Umgebung. Die Kuh, die neben einem Kreuz in der noch von leichtem Nachtfrost überzogenen Gras stand, musste sich nicht um ihr Futter sorgen, da ihr auch vor 2 Monaten kein Leben eingehaucht werden konnte als ich die Wanderung rekognoszierte.



verbrachten wir das Warten an der Sonne mit Plaudern sowie mit Fotografieren der Umgebung. Die Kuh, die neben einem Kreuz in der noch von leichtem



Nach gut einer Viertelstunde kam Hanni im halben Laufschrift wieder zu uns zurück und wir konnten die morgendliche Tour fortsetzen. Unser Weg führte nun aufwärts in den Wald. Die erste Abzweigung hinunter ins Tal war mit „zum Mausloch“ bezeichnet und kurze Zeit später zeigte uns ein Wegweiser zum Wasserfall hinunter.

Die Abzweigung war so unscheinbar, dass ich zwei Gruppenmitglieder zurückrufen musste, da sie plaudernd die Anschrift nicht gesehen hatten.

Der Abstieg war nur kurz über Treppenstufen hinunter und schon standen wir auf der Brücke direkt vor dem wunderbaren Wasserfall, dessen Frische man im engen Talkessel richtig spürte.

Nach einem Fotoshooting und der Bewunderung der Naturschönheit stiegen wir auf der anderen Talseite wieder hoch, wo wir zur Durchfahrtsstrasse Richtung Todtnau gelangten. Auf einem Stapel Holzstämme legten wir an der Sonne eine Trinkpause ein.



Nach der vorsichtigen Ueberquerung der Strasse, auf der einzelne Motorräder lärmig und mit hoher Geschwindigkeit vorbeibrausten, stieg unser Wanderweg wieder durch den Wald einen Hügelzug hoch bis wir zum Philosophenweg. Aufgrund der Höhe von rund 1000 m waren noch nicht alle Bäume belaubt.

Unser Wanderpfad führte nun einem Hang entlang durch mit einzelnen Bäumen oder Baumgruppen bewachsenes Weideland. Zwischendurch konnte man einen Blick ins Tal

hinunter auf Hintertodtmoos erhaschen. Am Ende erreichten wir die „Josephskapelle“ im Ortsteil „Strick“. Die Kapelle thront auf einem Hügel. Das Innere ist schlicht gestaltet und vor dem Gebäude stehen zwei Sitzbänke, die wir für eine kurze Rast benutzten.

Nun marschierten wir ein kurzes Stück auf einem „angedeuteten“ Weg über die Wiese den Hang hinunter an der grossen Hotel- und Ferienlage des 4 Sterne Hotels „Rössle“ vorbei.

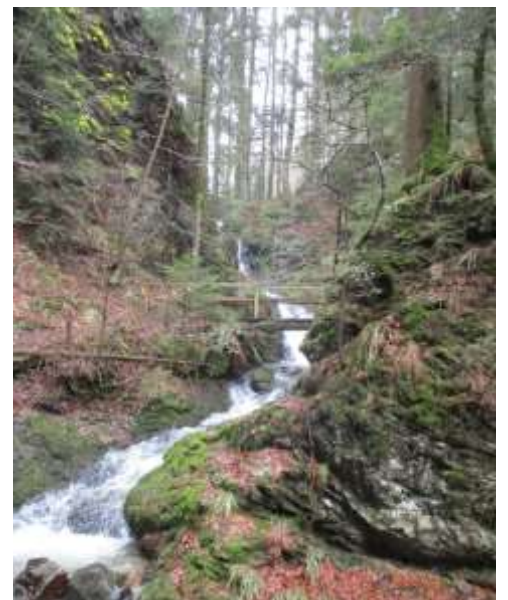
Offenbar ist das Hotel auch ein Ferienzziel von Schweizern, standen doch einige Autos aus verschiedenen Kantonen auf dem Parkplatz. Zum Hotelareal gehören verschiedene Häuser sowie ein grosser Kinderspielplatz mit einem Straussengehege.



Statt den Wanderweg direkt hinunter ins Tal zu wählen, überquerten wir den grossen Parkplatz Strick und den „Sägebach“, an einem ungeordneten Werkhof vorbei Richtung „Rabenschlucht“. Der Weg durch die Schlucht war nur kurz, aber schön.

Ganz am Anfang wird das Wasser in einem kleinen „Stauweiher“ aufgefangen, von dem eine

Wasserleitung ins Tal hinunterführt, um für eine Sägerei die nötige Energie zu produzieren. Aus der Schlucht kommend durchquerten wir das Tal und beendeten damit unsere morgendliche Rundwanderung. Bei den Autos zurück retablierten wir kurz und fuhren dann die kurze Strecke zum Restaurant „Waldwinkel“ an derselben Strasse.



Ich hatte dort zwei Tage vorher „Probe gegessen“ und einen Tisch für uns reservieren lassen. So fanden wir einen schön gedeckten Tisch in der hellen und modernen Gaststube vor und wurden von einem aufmerksamen und freundlichen Kellner bedient. Nach der Getränke-Bestellung vertieften wir uns in die umfangreiche Menükarte und suchten uns ein Menu aus. Trotz sehr unterschiedlicher Wahl gehörte zu jedem Menu ein gemischter Salat.

Die Atmosphäre war gemütlich, es wurde politisiert und diskutiert und alle waren zufrieden.

Selbstverständlich durfte am Schluss das Dessert auch nicht fehlen.

Nach einem längerem und gemütlichen Aufenthalt im Restaurant entschlossen wir uns noch vor der Heimfahrt zu einer Besichtigung der berühmten Wallfahrtskirche „Zu unserer lieben Frau“, die an erhöhter Lage über dem heilklimatischen Kurort Todtmoos steht.



Von aussen präsentierte sich die Kirche eindrucksvoll. Beim Betreten der Kirche waren wir anfänglich etwas enttäuscht, da das Kirchenschiff einen düsteren Eindruck machte (wenig einfallendes Tageslicht oder Lampen) . Aber sobald wir uns umsahen und die an den Wänden dargestellte Geschichte (erster Kirchenbau 1229) lasen und die mächtige Orgel sowie die goldig beleuchtete „liebe Frau“ im Chor betrachteten, wurde unser Interesse so richtig geweckt.

Der Baustil ist nicht einheitlich. Von Renaissance mit nachträglicher Barockisierung, Erhöhung des Kirchenschiffes um 6 m mit Deckenmalereien sowie Anbau von Seitenschiffen ist fast alles dabei. Hanni hat uns noch erzählt, dass jedes Jahr an Pfingsten eine Wallfahrtsgruppe aus dem Fricktal mit Teilnehmenden auch aus Nussbaumen die 40 km lange Strecke in einer Wallfahrt unter die Füße nach Todtmoos nimmt (wir haben auch ein Foto vom Anmarsch aus der Schweiz unter den vielen Informationen gefunden). Das wäre allerdings für uns Senioren etwas zu viel und so bleiben wir dieses Jahr lieber zuhause!

Uebrigens bietet Todtmoos eine grössere Anzahl von Restaurants und Kaffees.

Nach diesem kulturellen Exkurs fuhren wir im Konvoi auf einer anderen Strecke zurück in die Schweiz. Die Fahrt führte über „Engelschwand“, wo wir auch schon den *7 Moorweg mit den Krai-Woog-Gumpen“ sowie den „Gugelturm“ bewandert haben. Nach Göhrwil gelangten wir hinunter ins Albtal (Tiefenau) und auf der anderen Talseite wieder hoch über Unter- und Oberalpfen, wo wir die Hauptstrasse Höchenschwand-Waldshut erreichten.



So ging gegen 17 Uhr ein wunderschöner Wander-Erlebnistag zu Ende.

Ich danke allen Mitwandernden für ihr Interesse und für die kameradschaftlichen und gemütlichen Stunden des Zusammenseins.

Der Tourenleiter (12.5.24) Gerd

Wanderung Albispasshöhe – Albishorn – Sihlwald vom 14. Mai 2024

Die allgemein unsichere Wetterlage hatte dazu geführt, dass die Wanderung vom 8. Mai verschoben werden musste. Auch eine Woche später lautete der Wetterbericht ungünstig, so dass ich etwas vorschnell die Wanderung absagte.

Doch ein Tag später tönte es dann plötzlich ganz passabel, was mich veranlasste, die Absage wieder rückgängig zu machen. Leider hatten in der Zwischenzeit einige Angemeldete bereits umdisponiert, so dass wir statt 9 nur noch 5 Teilnehmer waren: Trudy Ritz, Urs, Willi, Hildegard und Hugo.

Die Bahn brachte uns via Zürich nach Thalwil und von dort mit dem Postauto zur Albispasshöhe. Schon bei der Anfahrt beeindruckte die bewaldete Albiskette mit ihren schroffen Steilhängen.



Die Albispasshöhe empfing uns mit satten grünen Wiesen. Der Blick schweifte von der Stadt Zürich über den Pfannenstiel zum oberen Zürichsee. Wir hatten Glück, dank dem Föhn war der Himmel komplett wolkenfrei und das Alpenpanorama mit den immer noch weissen Schneebergen sehr beeindruckend. Wir frohlockten!

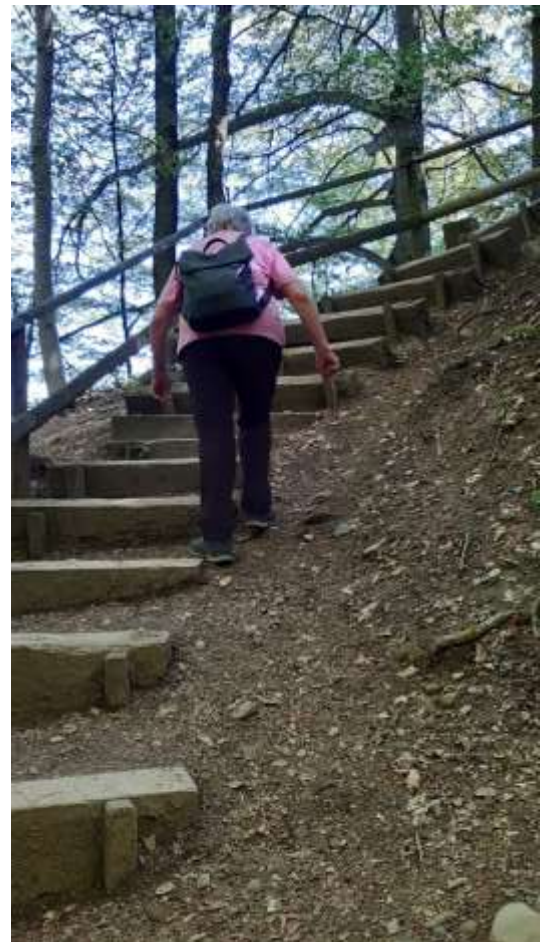


Das entlockte Urs einmal die Feststellung, «dass es jetzt wieder runter geht, damit es dann wieder raufgehen kann...».

Bei der Hochwacht bestiegen einige den Aussichtsturm und genossen die grandiose Rundschau, angefangen beim Säntis – über den Glärnisch zum Tödi und den Urner Alpen, vorgelagert ein dunkler Hügelzug mit dem Wildspitz und Rossberg, weiter zu den Nidwaldner Alpen mit dem Titlis, im Vordergrund der Zugersee, und zwischen der Rigi und Pilatus dann noch die entfernten Berneralpen, wo der Blick dann sanft dem Lindenberg entlang gleitend beim Üetliberg haften blieb.

Diese Wanderung lohnt sich nur schon wegen diesem Panorama!

Der Weg auf der Albiskette ist zwar in gutem Zustand und einfach zu begehen, geht aber mehrmals rauf und runter, zum Teil mit Treppen an steilen Orten.



Beim Bergrestaurant Albishorn angelangt, nahmen wir auf der Sonnenterasse an einem freien Tisch



unter Sonnenschirmen Platz. Das Restaurant ist von Hausen am Albis mit dem Auto erreichbar, was die grosse Gästeschar erklärt. Urs fühlte sich wegen dem Wind, der auf der Terrasse blies, etwas unwohl und zog es vor, drinnen zu essen. Die Speisekarte hielt für jede Geschmacksrichtung etwas Leckeres bereit. Schliesslich einigten wir uns für 'Huusgmacht Chässpätzli mit Öpfelmues & Röstzwieble'. Wir genossen die Mittagspause bei Speis und Trank in vollen Zügen. Die Bedienung war

ausgesprochen herzlich und so charmant, dass wir den Vorschlag für ein Glace-Dessert unmöglich ausschlagen konnten.

Inzwischen hatte Urs das Mittagessen beendet und sich wieder zu uns gesellt. Frisch gestärkt und mit vollem Bauch traten wir den Rest unserer Wanderung an.

Zum Glück ging es nun nur noch abwärts durch den Sihlwald, einem Naturschutzgebiet mit vorwiegend hellgrünem Laubwald, vorbei an blühenden Bärlauchfeldern und Feucht-Biotopen mit Kaulquappen-Populationen.

Nach etwas mehr als einer Stunde erreichten wir den Bahnhof Sihlwald. Wegen Bauarbeiten auf der Bahnstrecke brachte uns ein Ersatzbus nach Langnau-Gattikon, von wo uns die Sihltalbahn nach Zürich HB brachte.



Am Nachmittag war es feuchtwarm geworden und der Himmel inzwischen mit Gewitterwolken überzogen – die prognostizierte nächste Regenfront war im Anzug.

Glücklich und zufrieden mit dem abwechslungsreichen Wandertag trafen wir in Baden ein und verabschiedeten uns gegenseitig.

Hugo Blikisdorf



Tourenbericht „Schlüchtalrundweg“ vom 28.5.2024

Nach einer Regennacht entwickelte sich glücklicherweise am 28.5.2024 ein Zwischenhoch, das wir nutzten, um in Uehlingen im Schwarzwald den Schlüchtalrundweg zu bewandern. Um 07.50 startete unsere Gruppe (Ursi Meyer, Gertrud Hasler, Peter, Gusti, Trudy, Hanni, Toni, Myrtha und der Tourenleiter mit zwei Autos Richtung Waldshut. Vor Koblenz stiess Klärli noch zu uns, wo Trudy in das dritte Auto umsteigen konnte. Zügig kamen wir vorwärts bis zur Abzweigung vor Tiengen ins Schlüchtal. Schon auf der Hauptstrasse passierten wir eine lange Schlange von Lastwagen. Aber kaum waren wir auf der Schlüchtalstrasse blieb unser kleiner Konvoi hinter mehreren Lastenzügen stehen. Alle warteten auf die Weiterfahrt. Aber es bewegte sich gar nichts. Offenbar muss aus unerfindlichen Gründen bei der Gemeinschaftszollanlage Waldhut-Koblenz im Industriequartier eine Blockade entstanden sein. Ich getraute mich nicht auf der Gegenfahrbahn die Kolonne zu überholen,



da immer wieder Autos entgegenkamen. So blieben wir mindestens 10 Minuten in der Schlange geduldig hängen, vor und hinter uns Lastwagen. Ganz unerwartet „löschte es dem Chauffeur vor uns ab“, er blinkte kurz und fuhr in einer Gegenverkehrs-Lücke an der Kolonne auf der linken Fahrbahn vorbei. Rasch entschlossen fuhren wir „im Schutz“ des Lastenzuges ebenfalls los und so gelang uns glücklicherweise die Weiterfahrt.

Zu Beginn der „Schlücht-Schlucht“ zweigten wir notgedrungen (die Schlüchtstrasse ist wieder einmal gesperrt) links ab über die Serpentinauf nach Berau (das um 800 zum Allgäu gehörte!) durchs Dorf an einer im Kleinformat nachgebildeten New Yorker Freiheitsstatue am

Wegrand vorbei. Hier folgten wir der Verbindungsstrasse durchs tief eingeschnittene Mettatal am „Lohnsteuerhilfverein“ in der „Lochmühle“ vorbei nach Riedern am Wald.

Hier passierten wir das alte Augustinerkloster und fuhren etwa 1,5 km über die Hochebene hinunter nach Uehlingen ins Schlüchtal.

Unsere 3 Autos parkierten wir neben der Kirche und dem Rathaus auf einem Parkplatz, machten uns startbereit und schon begannen wir unseren Schlüchtalrundweg über die Kirchstrasse hinunter.



Auf Höhe des Baches zweigten wir Richtung Norden ab am „Narrenhäusle“, einem grossen Kindergarten mit tollem Spielplatz und einem Tennisplatz vorbei. Und schon standen wir auf einem schönen Wanderweg, der durch den Wald der „Schlücht“ entlang führte. Nach einigen hundert Metern erreichten wir eine romantische, gedeckte Fussgänger-Holzbrücke über den Bach. Diese liessen wir rechts liegen und stiegen ein paar Schritte hoch auf den „Holzweg“, der nun längere Zeit im Wald oberhalb des Baches Richtung „Panorama-Naturbad“ Birkendorf führt.



Unterwegs querten wir noch den Wander-Parkplatz „Finsterbach“ in der Nähe des Sportplatzes an der Hauptstrasse auf der anderen Bachseite. Von hier aus kann man die Dörferwanderung Hürlingen-Riedern am Wald-Uehlingen machen.

Nach einem weiteren Kilometer gelangten wir zum Fussgänger-brücklein auf dem wir die „Schlücht“ überquerten.



Da der Boden vom nächtlichen Regen stark durchnässt war, schlipfte ich unerwartet beim Verlassen der Brücke auf einem Brett aus und plumpste mit den Wanderstöcken und der Kamera in der Hand rückwärts auf den Boden.

Glücklicherweise konnte ich mich mit der Hand den Aufschlag etwas mildern während mir die Kolleginnen und Kollegen wieder auf die Beine halfen. Ausser etwas Schmerzen am Hintern, dem Genick und der Hand kam ich glimpflich davon. Nun stieg unser Wanderweg etwas steil an bis zum nächsten Waldweg, wo wir eine Pause einschalteten. Erst als ich auf eine Sitzbank hinter Gebüsch oberhalb des Weges aufmerksam machte, setzten sich 4 Gruppenmitglieder auf die Bank währenddem wir stehend und plaudernd auf

dem Waldweg eine kleine Zwischenverpflegung verzehrten.

Mittlerweile hat die Sonne die kühle Waldluft gewärmt und wir zogen wieder weiter bis wir die ersten Häuser von Birkendorf erblickten. Hier überquerten wir vorsichtig die Fahrstrasse.

Auf der Ostseite verlief der wenig ausgebaute Wanderweg (eigentlich nur ein minimaler Grasweg) auf der sicheren Seite der Leitplanke entlang bis zum nächsten Waldweg. Die Wanderstrecke ist übrigens mit der gelben Raute und Pfeilen sehr gut markiert.

Von jetzt an führte der Waldweg wieder gegen Süden Richtung Uehlingen. Nach einigen hundert Metern querten wir wieder eine Nebenstrasse, um auf der andern Seite auf einem steilen Pfad durch einen stark bemoosten Tannenwald zu gelangen.

Auf dem Hügel angekommen setzten sich Toni und Peter auf eine Bank. Allerdings liessen wir sie nicht lange ruhen und zogen weiter. Nach 100 m bei einer alten Forsthütte bogen wir scharf nach rechts ab. Nun befanden wir uns auf einem schönen Waldweg zurück nach Uehlingen.



Hier hatte allerdings im Jahr 1967 der Sturm grosse Flächen Wald umgeworfen. Diese Waldflächen mit Jungwuchs und vielfältiger Vegetation ermöglichte uns Wanderern auch ein paar Sonnenstrahlen aufzunehmen.

Allerdings blies uns ein relativ kalter Wind entgegen.

Am Wegrand sichteten wir die ersten „Digitalis“ mit ein paar geöffneten Blüten.



Vom Singen der Vögel begleitet schafften wir den Rest durch den Wald und gelangten auf offenes Landwirtschafts-gelände bis zum grossen Bauernhof in der „Neuen Welt“, wie der „Vorposten“ von Uehlingen heisst.

Hier endete der Naturweg und so mussten wir die letzte Strecke auf Asphalt zurücklegen. Zuerst ging es an einem kleinen und schönen Friedhof mit wunderbar gestalteten Grabsteinen und vielen Familiengräbern vorbei.

Auf der Schulstrasse angelangt, wanderten wir an einem Altersheim vorbei ins Dorf hinunter, wo sich unser 21/2 stündiger Rundgang wieder schloss.

Ziemlich genau um 12 Uhr erreichten wir die Autos und fuhren nach Berau, wo ich im Landgasthof „Rössle“ einen Tisch reserviert hatte. Ich habe das Restaurant nur vom Vorbeifahren gekannt und war angenehm überrascht, ein gepflegtes grosses Haus mit stattlicher Gaststube und einer angenehmen „Ambiente“ anzutreffen.

Im Restaurant befanden sich einige Personen beim Essen, die sich mit einem urchigen Berndeutsch unterhielten. So waren wir Schweizer unter uns! Für uns war ein weiss gedeckter Tisch reserviert. Wie üblich mussten wir zuerst unseren Durst löschen bevor wir das Mittagessen bestellen konnten.

Obwohl unsere 10er Gruppe etwa sieben verschiedene Menus bestellt hatte, wurde alles ziemlich gleichzeitig serviert. Die grossen Teller waren schön garniert, die Qualität hervorragend und die Mahlzeit reichlich.

Dass es einige Zeit sehr ruhig wurde, versteht sich von selbst, da wir doch eine Wanderung an der frischen Luft hinter uns hatten.



Nach dem Essen konsumierten wir individuell selbstverständlich ein Dessert und Kaffee. So diskutierten und plauderten wir noch längere Zeit gemütlich bis wir ans Heimfahren denken mussten, um noch vor dem Hauptverkehr nach Nussbaumen zu gelangen.

Einmal mehr hat die Wanderung bei gutem Wetter allen Teilnehmenden gut gefallen und so konnten wir uns zufrieden voneinander verabschieden mit dem Ausblick auf die nächste Schwarzwaldwanderung.

Beim Abschied bekundete die neue Kollegin Gertrud Hasler aus Wettingen noch ihr Interesse an einer Klubmitgliedschaft, weil ihr die Schwarzwaldwanderungen sehr gut gefallen hat. So darf Hildegard wieder einmal einem neuen Mitglied eine Beitrittserklärung schicken, wobei sich Gertrud schon sehr gut in unserer Gruppe integriert hat.

Auch ich freue mich natürlich als Tourenleiter sehr die nächste Wanderung im Juni vorzubereiten und danke allen für den schönen und gemütlichen 28 Mai 2024.

Der Tourenleiter (30.5.24) Gerd

Tourenbericht Oberaxen am 18. Juni 2024

Ich habe für diesen Wandersommer 3 Aufstiegstouren vorgesehen, bei denen der Abstieg mit der Seilbahn gemacht werden kann. Dies wegen meinen Knien und Füßen, die lieber aufwärts als abwärts wandern. So wäre auch diese Oberaxen-Tour gedacht gewesen.

Es trafen sich Hildegard Blikisdorf, Ursi Meyer, Esther Zurlinden, Willi Käufeler, Suzanne Neuenschwander und ich.

Inmitten von regnerischem Wetter war für diesen Tag ideales Wanderwetter angesagt. Es wäre auch so gewesen, aber in Flüelen haben wir erfahren, dass z.B. die Eggberge-Bahn nicht fuhr, wegen dem Föhn, der so gegen 4 Uhr in der Nacht aufkam.

Nach einem Telefonat mit dem Maschinisten der Oberaxen-Bahn war die Situation so, dass diese Bahn noch fuhr, aber eben noch...

Nach eingehender Beratung und dem Abwägen von anderen Möglichkeiten, entschieden wir uns, dass wir trotzdem zum Restaurant Oberaxen die 600 Höhenmeter aufsteigen und wenn alle Stricke reissen, den Abstieg halt auf uns nehmen. Wir machten allerdings nicht den Rundgang, sondern nahmen den direkten Weg, sodass wir oben zeitig ankamen und so für einen Abstieg zu Fuss genügend Zeit blieb.

Die Mühe hat sich gelohnt, das Restaurant bietet beste Küche. Nach ausgiebiger Mittagsrast und wohlgenährt berieten wir über den Abstieg. Wir trennten uns. Esther, Ursi, Hildegard und Willi machten den Abstieg zur Tellsplatte (es sind eben Patrioten), wo sie das Schiff nach Flüelen abwarteten. Suzanne und ich wagten es auf die Seilbahn, trotz Föhn. Sie fuhr --- noch. Mit einem komischen Gefühl im Magen ging es über die ersten zwei Masten, dann wurde die Fahrt ruhiger.

Alle kamen wohlbehalten nach Hause, zu verschiedenen Zeiten.

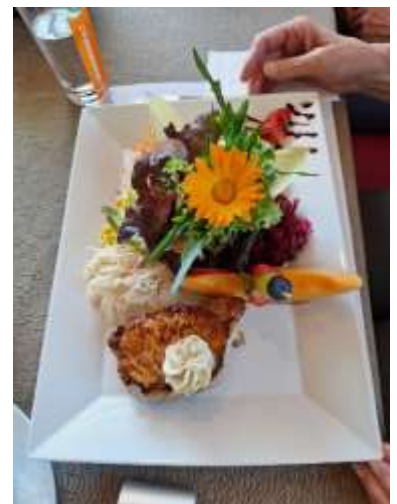


Den Innerschweizer-Föhn sieht man nicht. Nur die Frisuren beweisen ihn.



Oben angekommen immer noch Föhn

Aber der Aufstieg hat sich gelohnt



Urs Neuenschwander

Lidernenhütte 9. Juli 2024

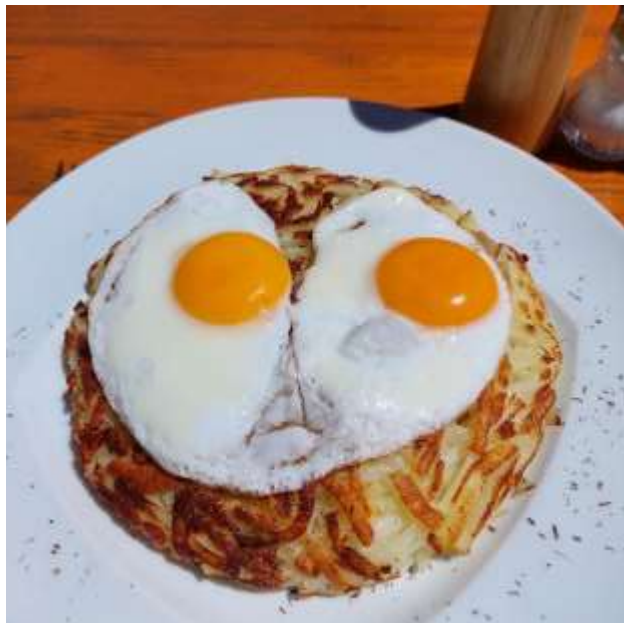
Dies war die zweite Aufstiegstour mit Seilbahn-Abstieg. Leider konnte Priska Wiss, die für den Donnerstag angemeldet war, nicht mitkommen, da ich die Wanderung auf Dienstag vorverschob. Dies wegen dem sicheren Wetter. Donnerstag war damals kritischer vorhergesagt.

Es waren Ursi Meyer, Willi Käufeler und ich. Ich bin mir bewusst, dass solche "Nur-Aufstiegs-Touren" nicht jedermanns Sache sind und habe Verständnis, dass die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Über die kurvenreiche und sehr schmale Strasse erreichten wir den Käppelberg im Riemenstaldental. Das ist die Talstation des Lidernen-Luftseilbahnli.

Auf einem Alpsträsschen stiegen wir zur Höchi auf, durch Kuh- und Pferdeweiden. Ein Pferd war für mich recht aufsässig. Was roch es in meinem Rucksack? Jedenfalls stupste es. Ich werde nächstes Mal etwas Deodorant am Rucksack verteilen damit der Duft des Lunchpakets neutralisiert wird.

Nach der Höchi waren es alpine Fusswege bis in die Hütte. Teilweise mit hohen Tritten. Für mich mit langen Beinen kein Problem, aber wie Ursi diesen Aufstieg meisterte ist eine bewundernde Bemerkung wert. Ihre Kondition ist fabelhaft und das mit 87 Jahren.



Für Willi war das sowieso kein Problem und so waren wir in viel kürzerer Zeit oben, als ich rechnete.

Das kam der Mittagsrast in der Lidernenhütte mit Rösti, Spiegeleiern und Dessert zugute.



Anschliessend sind es 20 Minuten zu Fuss bis zur Bergstation des luftigen (siehe Foto) Lidernen-Bähnli und hinunter gings.

Wieder im Tal merkten wir, in was für guter, fast kühler Luft wir den ganzen Tag "da oben" sein durften. Der obligate Stau auf dem Westring gab uns Gelegenheit zu angeregter Diskussion. Wäre er nicht, würde ich ihn fast vermissen.

Ich habe den Tag sehr genossen und freue mich jetzt schon auf die Aufwärtswanderung Intschi-Arnisee. Ich danke allen für die Teilnahme.

Urs Neuenschwander

Am Bahnhof Baden trafen sich um ca. 9 Uhr die unternehmungslustigen Wanderer Gusti, Urs, Ruth Rothacher, Manfred und die Tourenleiterin Marlen. Um 9:08 fuhr unser Zug ab und um 10 Uhr trafen wir pünktlich im Bahnhof Pfäffikon ZH ein.



Durch die hübsch renovierte Altstadt mit schöner Fussgängerzone bummelten wir gemütlich zum See. Auf der weitläufigen Hafen-Promenade war man eifrig damit beschäftigt, viele verschiedene Hütten und Buden aufzubauen. Am Wochenende wird man das Reeds-Festival durchführen! Dies ist das grösste Festival von Reggae, Pop und World Music aller Zeiten!

Da die Kasse noch nicht geöffnet hatte, verzichteten wir auf den Besuch dieses Festivals und begannen stattdessen unsere grosse Seemrundung.

Der Wanderweg führte durch einen hübschen Park und bald liefen wir auf dem Seeuferweg an der Badi Pfäffikon vorbei durch Felder und Gemüsekulturen. Linkerhand tauchten schon nach kurzem die imposanten Mauerreste des römischen Kastells Bürglen auf. Es liegt auf einem kleinen Hügel und bietet einen schönen Ausblick auf den See und das Wiesen- und Schilfgelände davor und dahinter.

Bei guter Fernsicht hat man ein grossartiges Alpenpanorama vor Augen, aber heute konnte man wegen den vielen weissen Wolken kaum die Höhe des Gebirges erahnen. Sogar unser leider verblichener Wanderkamerad Bruno hätte uns keinen Gipfelnamen nennen können! Wobei: wir hätten ihm alles geglaubt! Hingegen war das Ziel für unsere Mittagsrast schon zu sehen: der Turm der kleinen Kirche von Seegräben. Also nix wie los!

Der Weg zu unserem Zwischenziel bei der Badi Auslikon zog sich dann schon noch etwas, aber es gab auch viele Blumen im Riedgebiet zu bewundern.



In der Badi Auslikon fanden wir einen schönen Platz mit Tischen und Stühlen unter Sonnenschirmen. Die Schirme wurden sehr begrüsst, denn die Sonne brannte kräftig vom

wolkenlosen Himmel. Am Badioskiosk wurden wir freundlich und gut bedient. Der Kaffee wurde sehr gelobt! Zudem: wer mit Bargeld bezahlte, erhielt 10% Rabatt!

Der Wanderweg durch das Robenhuser Ried führt ganz nah am Wasser entlang. Das hohe Schilf erlaubt aber keinen Ausblick auf den See. Doch es hat einige Fischerstege, die es erlauben, den Schilfgürtel zu durchqueren und einen Blick über den ganzen See zu werfen.



Dann standen wir unten an der Seehalde bei Seegräben und schauten hinauf zu unserem fernen Wunschziel! Würden wir es noch da hinauf schaffen? Mit leerem Magen und fast schon verdurstet!

Bedächtig Schritt vor Schritt setzend begannen wir den steilen Aufstieg in der glühenden Sonne und siehe da: dem Mutigen gehört die Welt! In fünf Minuten waren wir oben und fanden einen schattigen Platz unter einer mächtigen Linde.

In der weitläufigen Selbstbedienungsküche

drehten wir jetzt einige Runden, bis jeder sein mehr oder weniger grosszügiges Menü zusammengestellt hatte. Das Mahl genossen wir dann plaudernd auf unserem Schattenplatz.

Dann packten wir den zweiten Teil unserer Seeumrundung an. Zuerst bummelten wir durch die einladenden Verkaufsstellen der Juckerfarm, die die verschiedensten Früchte, Gemüse, Kräuter, Sirupe und Wässerchen anbietet. Dann wanderten wir durch grosse Obstanlagen in Richtung Pfäffikon. Hier auf der Höhe über dem See kühlte uns immer mal ein frisches Lüftchen. Wieder unten auf Seehöhe und vor Wind geschützt durch das Schilfdickicht wurde es heiss. Doch wir hofften und wussten: in Pfäffikon wartet sicher ein Restaurant auf uns.

Und so war es auch. Auf der schattigen Seite der alten Dorfstrasse fanden wir eine hübsche Gartenwirtschaft. Schon bald gab es ein kühles Glas Bier oder einen gluschtigen Eisbecher mit oder ohne Rahm.

Den Bahnhof erreichten wir dann mit wenigen Schritten und rollten bald einmal in Richtung Heimat.

Die Tourenleiterin Marlen dankt allen Teilnehmern, die sie auf dieser hochsommerlichen Wanderung rund um den schönen Pfäffikersee führen durfte.

Der Berichterstatter Manfred.



Tourenbericht „Köpfleweg“ in Hürlingen vom 30.7.2024

An diesem heissen Sommertag besammelten wir uns um 8 Uhr (Ursi Geschlin, Trudy, Urs, Gusti, Peter, Toni und der Tourenleiter) auf dem nördlichen Parkplatz vom Markthof in Nussbaumen. Auf der Fahrt in Kirchdorf stieg auch noch Myrtha zu und schliesslich vervollständigte sich unsere 10er Gruppe mit Klärli und ihrer Kollegin Irmgard in Koblenz beim gewohnten Treffpunkt. Nun überquerten wir bald den Rhein und erreichten nach Gurtweil das Schlüchtal. Allerdings ist diese Strecke ab



Witznau wegen Felssturzgefahr immer noch gesperrt und so ging unsere Fahrt über ein paar Serpentinaugen steil in den Schwarzwald hinauf. In Berau bogen wir nach Osten ab, um auf einer schmalen, aber auch vom Linienbus befahrenen Strasse zuerst ins Mettmatal hinunter wieder hoch nach Riedern am Wald zu fahren. Von dort waren es nur noch



knapp 3 Kilometer durch die kleine Ortschaft Hürlingen bis wir auf einem unscheinbaren Seitenweg wieder gegen das Mettmatal abbogen, wo wir am Waldrand auf einem kleinen naturbelassenen Wanderparkplatz "Sägebächle" unsere Autos im Schatten abstellen konnten.

Hier trennte sich unser Team in 2 Gruppen. Während Urs mit Peter direkt auf dem Köpfleweg in den Wald tauchten, machten wir zuerst



einen Umweg über eine grössere landwirtschaftliche Fläche mit Wiesen, Mais- und Getreidefelder. Was ganz besonders an diesem Abstecher war, das bot eine unübliche Vielfalt an Feldblumen wie Kornblumen, Kamillen, Margriten, verschiedene Kleinblumen und auch Disteln. Zum Teil waren die Aehrenfelder durchsetzt mit dem kräftigen Blau

der Kornblumen oder die Ränder der Felder wurden umrahmt aus einem Gemisch von natürlichen Feldblumen, wie wir sie höchstens aus unserer Jugendzeit her kannten.

Da die Zeit rascher als gedacht fortschritt und die Sonne auf uns niederbrannte, beeilten wir uns etwas zu den Autos zurück. So konnten wir auch auf dem Köpfleweg in den Wald eintauchen. Zuerst erreichten wir das Sägebächle, wo der Wildwuchs von Neophyten (Springkraut) so richtig ins Auge stach. Grundsätzlich wären die hohen blühenden Stauden mit ihren wässrigen Stängeln recht schön, aber leider ein unerwünschtes Gewächs, das in Teilgebieten des Schwarzwaldes sehr häufig auftritt.

So fiel denn eine grosse Staude des einheimischen Kletten-Gewächses am Wegrand angenehm auf. Der Waldweg führte sanft bergab bis zu einer unsignalisierten Vergabelung. Hier bogen wir auf



einem steileren Weg Richtung Nordwesten ab. Gut, habe ich einige Tage vorher alleine die Route abgewandert und habe beim genauen Rumschauen etwas weiter oberhalb der Verzweigung an einem Pfosten die gelbe Wander-Raute entdeckt.



Da es schon recht warm war, verlangsamten wir natürlich unseren Schritt bis wir auf der Höhe des Erlenbergeköpfles zu einer grossen Kreuzung mit vielen Wegweisern gelangten. Auch hier konnte man sagen „viele Wege führen nach Rom, resp. zum Mettmastausee“ und so wählten wir dank meiner Vorabklärung den richtigen Abzweiger, wo wir nach 10 Minuten die Erlenberggütte mit Peter und Urs gemütlich auf der Bank sitzend, erreichten, die sehnsüchtig auf uns gewartet haben. Zum Glück lag die Hüttenbank noch leicht im Schatten im Gegensatz zu der Picknickstelle mit Tisch und Bank, die auf einer komplett der Sonne ausgesetzten Waldlichtung ihr einsames Dasein führte!

Die glückliche Wiedervereinigung unserer Wandergruppe nahmen wir gerade zum Anlass für eine Trinkpause aus dem Rucksack. Da nicht alle auf dem Hüttenbänkli Platz hatten, pausierte ein Teil stehend oder Trudy fand auf einem nahegelegenen Waldarbeiterwagen auf der Treppe einen passablen Sitz.

Nun führte unser Weg auf weiter Strecke durch den Wald talwärts bis zum Beginn des Mettmastausees, der von der munter sprudelnden und sauberes Wasser führenden „Mettma“ gespiesen wird, sofern das Wasser nicht hochgepumpt wird (Speicherbecken), denn ein paar Tage vorher lag der Seespiegel noch ca. 4 m tiefer.



Somit präsentierte sich der langgezogene Stausee im tief eingeschnittenen Tal auch viel schöner. Auf einem Brücklein über die Mettma schalteten wir eine weitere Pause ein, um die schöne Natur zu geniessen, was auf dem Bild ersichtlich ist. Leider zeigte sich an dieser Stelle das Reh, welches ich bei der Erkundung mitten auf dem Waldweg angetroffen habe, unserer Gruppe nicht mehr!

Nun führte unser Weg etwa 10 m über dem Seespiegel dem See entlang mit nur wenigen Ausblicken durch die dichte Aeste hindurch auf die spiegelglatte Oberfläche des Wassers. Der Stausee hat eine Fläche von 10 ha, liegt auf 717 m Höhe und ist rund 500 m lang, aber ziemlich schmal.



Am Ende des Sees bei der alten Staumauer legten wir nochmals einen Halt ein. Leider hatten auf der dortigen Bank nur etwa 4 Personen Platz, doch fanden einige eine weitere Sitzgelegenheit auf dem Zugang zur Staumauer.

Die Mauer kann man überschreiten. Am Wegrand steht eine grosse Tafel, welche das geniale Wassernutz-System für die Stromproduktion zwischen Schluchsee und dem Rhein erklärt. Die Gewichtsmauer ist 45 m hoch und wurde bereits in den 1920er Jahren darstellt.

Vor dem Weiterwandern musste ich der Wirtin im



Gasthof Rössle in Berau telefonieren, wo ich auf den Mittag einen Tisch für unsere Wandergruppe reserviert hatte und ihr mitteilen, dass wir Verspätung haben und erst nach 12.30 ankommen werden. Die freundliche Wirtin erklärte, dass das keine Rolle spiele und wir auch zu einer späteren Zeit willkommen seien. Das nennt man Gastfreundschaft!



Nach kurzer Strecke haben meine Wanderfreunde „ihre Augen etwas weit geöffnet“ als ich Ihnen erklärte, dass wir nun hier wieder den Berg hochsteigen müssen.

Aber das ist so schön typisch für meine treuen Begleiterinnen und Begleiter, dass nie ein ungehaltenes Wort oder eine Reklamation über ihre Lippen kommt, auch selbst wenn ich als Wanderleiter einen Fehler mache oder die Strecke etwas unbequem ist. Mutig und freudig machten sich alle an den steilen Aufstieg und so erreichten wir zufrieden die Höhe, und alles im Wald.

Die nun folgende Strecke führte abwechselnd im Schatten und der Sonne durch zum Teil mit Unterholz bestücktem Gebiet und schon halb verdorrten Himbeeren, roter Holunder oder Springkraut und auch noch die letzten gelben Blüten hergebenden Blütenstände der „Digitalis“. Etwas tiefer unter uns plätscherte das sanfte Sägebächle durch den Wald. 12 Uhr war schon kurz vorbei als sich unser Rundweg schloss und so war uns sicher, dass unsere Autos in nicht mehr allzu weiter Ferne auf uns warteten. Nach kurzer Retablierung brummt die Motoren unserer „fahrbaren Untersätze“ auf und transportierten in rund 20 Minuten zum Mittagessen in den stattlichen und traditionellen Gasthof „Rössle“ in Berau.



Hier wurden wir von einer netten und unaufdringlichen Serviertochter bedient und hervorragend mit grossen Portionen im Sälü gepflegt. Wie gewohnt fühlten wir uns alle wohl, hatten einander viel zu erzählen, genossen Glacé und Kaffee und blieben über 15 Uhr zufrieden sitzen.

Die Heimfahrt erfolgte problemlos, abgesehen davon, dass das Thermometer im Auto immer weiter nach oben über 30 Grad kletterte, je mehr man sich dem Flachland näherte.



Ein herzliches Dankeschön einmal mehr den treuen

Begleiterinnen und Begleitern auf meinen traditionellen Schwarzwald-Halbtagswanderungen. Dieses Mal war neu Irmgard Haller dabei, eine sehr wandertüchtige Kollegin von Klärli. Danke dir Irmgard für dein Interesse an unseren Wanderaktivitäten.

Diese Wanderung ist im Tourenprogramm 2024 unseres Clubs für die KW 33 eingeplant. Die aktuelle Wetterprognose sagte für Montag, 12.8.2024, passables Wetter voraus. Für die restlichen Tage dieser Woche sprach man beim Wetterdienst immer von: «am Nachmittag Regen und Gewitter möglich, vor allem in den Bergen». Somit war klar: Montag ist der grosse Tag!



Am Montagmorgen fanden sich dann pünktlich um 7:20 Uhr am Bahnhof Baden die Tourenleiterin Marlen und der Co-Tourenleiter Manfred ein. Fünf Wanderkameraden hatten leider abgesagt. So rollten Marlen und Manfred allein mit den SBB nach Göschenen und weiter mit der Zahnradbahn hinauf nach Andermatt. Bald standen sie am grossen Wegweiser vor dem Bahnhof und suchten nach dem Weg zur Teufelsbrücke und der Schöllenschlucht.

Der Himmel war blau und wolkenlos. Eine prächtige Sonne strahlte vom Himmel und ein angenehm kühler Luftzug umwedelte die kleine Gruppe. Wunderbar, so hatten wir uns das alpine Wanderwetter vorgestellt, hier auf einer Höhe von 1436 müM.

Andermatt ist nicht mehr wie früher: unter dem Bahnhof hat es ausgedehnte Katakomben, ausgelegt für grosse Scharen ungeduldiger Skifahrer, die in Windeseile auf die (hoffentlich beschneiten) Pisten drängeln. Der Anblick der neuen grossen Häuser von Sawiris Gross-Andermatt ist gewöhnungsbedürftig (Vorsicht, ich übertreibe etwas). Beim Blick hinauf zum Gemsstock muss man den einstmaligen imposanten Gletscher «mit der Lupe suchen»!



Nur die Kaserne steht wie in alten Zeiten an unserem Weg in Richtung Urnerloch. Auf einem flachen und bequemen Weg ist man flott unterwegs. Aus dem weiten Tal bei Andermatt kommend, gerät man immer näher an die steil aufragenden Felspartien. Linkerhand die Reuss, die darauf wartet, sich in die Felsschluchten der Schöllenen stürzen zu können, an ihrem Ufer weitere Festungsgebäude.

Ganz plötzlich dann der imposante Blick hinab in die Schöllenschlucht. In mehreren Kaskaden rauscht die stiebende Reuss über blitzblanke Granitplatten in die Tiefe. In kühnen Bögen schwingen sich die beiden Teufelsbrücken über die enge Schlucht.

Wir steigen bergabwärts, unterqueren die neue Strassenbrücke und gelangen auf dem alten Gotthardweg zur alten Teufelsbrücke. Vorher laufen wir noch den kurzen Abstecher zum Suworow-Denkmal. Es erinnert an die blutigen Kämpfe auf der Teufelsbrücke anlässlich der Alpenüberquerung des russischen Heeres unter Generalissimus Suworow. Für näher Interessierte: es geht um die Napoleonischen Kriege.

Direkt neben diesem Denkmal beginnt auch der Klettersteig Diavolo, den einige unserer Clubkameraden schon geklettert sind und sicher noch als ein spannendes Abenteuer in der Erinnerung haben! Ich glaube, auch unser leider verstorbener Kamerad Bruno war damals mit von der Partie!

Natürlich stand auch heute eine kleine Gruppe unternehmungslustiger Leute, gut ausgerüstet mit Klettersteigset, Handschuhen und Helm, beim Einstieg und lauschte den Instruktionen des Leiters. Wehmütig schauten wir zu, wie einer nach dem andern in den Steig einstieg, wir aber unten bleiben



mussten. *Tempi passati*, für uns!

Dann überschreiten wir die alte Teufelsbrücke. Das dauert eine Weile, da man immer wieder einen Blick in die Schlucht werfen will, mal auf der linken, mal auf der rechten Seite der Brücke. Tief unten rauscht die Reuss!

Dann begeben wir uns in das dunkle Geheimnis, von dem ich in meinem Einladungszettel geschrieben hatte. Ich hatte gehofft, auf diese Art und Weise ein grösseres Publikum anziehen zu können, aber das ist mir offensichtlich nicht gelungen! Jetzt bin ich ein wenig eingeschnappt und werde Euch dieses Geheimnis nicht verraten. Wer herausfinden will, um was es geht, kann gerne im nächsten Jahr mitkommen, wenn diese Wanderung wieder im Tourenprogramm steht! So viel will ich aber doch verraten, schon um Euch zu «zückeln»: man gewinnt ganz neue und überraschende Ein- und Ausblicke in diese urtümliche Landschaft am Beginn der Schöllenschlucht.

Dann verliessen wir diese teuflische Ecke der Schöllenschlucht und liefen auf der alten Gotthardstrasse hinab gen Göschenen. (Die Geschichte vom Teufel und der Brücke kann ich mir

sparen, die kennt ja jedes Schulkind. Und ansonsten gibt's noch Gugel).

Der Weg ist bequem und nicht besonders steil. Im oberen Teil hat man noch viel vom Verkehr auf der Gotthardstrasse, vor allem die Töfffahrer beeindrucken durch ihren sinnlosen Lärm. Aber vielleicht gibt es bald E-Töffs!

Weiter unten wird es ruhiger. Ein Warnschild macht darauf aufmerksam, dass man in einer Zone mit Steinschlaggefahr unterwegs ist und diese Zone möglichst zügig durchqueren soll. Wenn man in die steilen Felswände hinaufschaut, klingt das plausibel.

Auf der hübschen Häderlisbrücke, die in mehreren eleganten Bögen die wilde Reuss überspringt, machen wir einen kurzen Halt. Diese Brücke ist ein Relikt aus vergangener Zeit, als der Warentransport über den Gotthard noch mit Saumtieren, zumeist Maultieren, erfolgte.

In Göschenen ist es sehr ruhig. Die gut ausgebaute Hauptstrasse ist fast verkehrsfrei. Einstmals drängelten sich hier die Autos Stossstange an Stossstange, um so bald wie möglich den Gotthardpass zu erreichen.

Laut Wanderprogramm war in Göschenen eine Picknickpause eingeplant. So suchten und fanden wir auch einen schönen Platz. Unserer kleinen Gruppe genügte eine einzige Bank oberhalb des Dörfleins, mit schöner Aussicht auf die kleine Häuserschar und die alte und die neue Kirche.

Frisch gestärkt überquerten wir bald darauf die Göschenalpreuss auf der alten Zollbrücke. Bei der grossen, neuen Kirche, errichtet aus echtem Gotthardgranit, machten wir einen kurzen Halt und schauten ins Göschenertal hinauf. Die Gipfel der Winterberge schliessen wie eh und je das Tal nach Westen hin ab, aber die weiss leuchtenden Gletscher sind sicher schon zur Hälfte



dahingeschmolzen. Wenn das so weiter geht, wird man nicht mehr wissen, woher die Winterberge ihren Namen haben!

Beim Bahnhof Göschenen gelangten wir auf den Bahnwanderweg Gottardo Nord und liefen neben



den Geleisen der Gotthardbahn in Richtung Wassen. Vom ehemaligen pulsierenden Bahnverkehr ist nicht mehr viel zu spüren. Der Treno Gottardo fährt immer mal wieder vorbei und auch der IC nach und von Lugano taucht hie und da mal auf (Bald wird letzterer aber wieder im Gotthard-Basistunnel verschwinden, die Reparaturen dort werden bald abgeschlossen sein). Zudem sind diese eleganten Züge wie mit Filzpantoffeln unterwegs: man hört sie kaum, wenn sie vorbeirauschen. Dem Manfred fehlen eben die Güterzüge, die einstmals als fast endlose Schlangen von Güterwagen, gezogen von den stärksten E-Loks der Welt, mit entsprechendem Getöse

unterwegs waren und die Gotthardnordrampe zu einem kurzweiligen Erlebnispfad machten.

Der Verkehr auf der Autobahn kann das nicht ersetzen, bei einem Stau hat man nicht mehr viel Lärm und ansonsten übertönt die rauschende Reuss (Nomen est omen) den Verkehrslärm der Automobile. Landschaftlich ist der Weg bzw. der Pfad hinab nach Wassen hübsch und kurzweilig: Wald und Wiesen, hübsche Häusergruppen, die Gotthardkapelle bei Wattingen (immer gut für eine kurze Trinkpause), der Wasserfall des Rohrbachs bei Meiggelen: alles will bewundert werden!

Der letzte Kilometer entlang der Kantonsstrasse wird dann ein wenig mühsam. Man ist schon müde, die Sonne brennt und der Asphalt ist hart. Zwar kommt jetzt das Chilleli von Wassen sehr schön ins Bild und zwingt den Wanderer zum Griff zur Kamera (heutzutage eher Handy), aber das Verlangen nach einem Einkehrschwung wird immer grösser!

Der Einkehrschwung gelingt uns dann überraschend gut: bald sitzen wir im ruhigen Garten hinter dem Hotel Gerig unter grossen Sonnenschirmen und lassen uns von der freundlichen Serviertochter (vermutlich eine Ukrainerin) mit Speis' und Trank verwöhnen. Am Berghang fahren die Züge hin und her, bergauf und bergab. Man hat zudem einen guten Blick auf die imposante, mittlere Meientalbrücke. Trotzdem muss man aufpassen: die Züge fahren praktisch geräuschlos und man hat schnell einen davon verpasst.



Alle halbe Stunde fährt der Urnerbus in Richtung Erstfeld. Die Bushaltestelle ist zwei Minuten entfernt. Unser Wandertag ist abgeschlossen. Die Heimfahrt beginnt.

Der Berichterstatter Manfred dankt der Tourenleiterin für diese schöne Wanderung!

PS. Dem aufmerksamen Leser ist sicher aufgefallen, dass auf dem Einladungszettel der Besuch des Chilleli von Wassen versprochen worden war. Die Tourenleiterin hat darauf verzichtet: das Gasthaus war zu einladend und der Bus kam zu schnell!

Tourenbericht „Rundwanderung zum Windpark Häusern“ vom 28.8.2024

Am Mittwoch, den 28.8.24 um 08.00 Uhr fuhren wir bei nebligem Himmel mit 2 Autos in Nussbaumen los. Die Nebelschwaden schlichen um die Jurahügel und Waldshut war grau bedeckt. Allerdings



durchbrach die Sonne die Nebeldecke schon vor der Brauerei Waldhaus. So lachte uns ein strahlender Mittwochmorgen entgegen und schon vor Höchenschwand erblickten wir von weitem die langsam drehenden Rotoren der beiden Windenergie-Anlagen auf dem 1087 m hohen Giessbacherkopf in Häusern. Neben der Wittlisberger-Kapelle konnten wir im Schatten von Bäumen parkieren und uns für den Abmarsch bereitmachen. Unsere Gruppe bestand aus Pia, Trudy, Hanni und Myrtha sowie dieses Mal den beiden Chauffeuren Peter und Toni sowie dem Tourenleiter.

Um nicht gerade steil ansteigen zu müssen, begannen wir unsere Rundwanderung auf dem Rotrütteweg. Nach 3 – 400 m bogen wir in den Wildtierpfad ein. Das ist ein ausgeschilderter Weg im Wald mit verschiedenen Infotafeln über die heimischen Wildtiere mit symbolisierter Darstellung in Eisen des betreffenden Tierkopfes. Die Tafeln enthalten viele Informationen über das Alter und Wirken der



Tiere und ihre Merkmale. Dieser kleine Parcours eignet sich auch sehr gut für Familien mit Kindern. Da es noch Morgentau hatte, kamen da und dort mit Wassertröpfchen behangene Spinnennetze zur Geltung. Oder am Wegrand war ab und zu noch ein blühender Strauch oder eine magere Digitalis zu entdecken. Am Ende dieses Wildpfades wanderten wir auf dem Grenzweg weiter zum Giessbacherkopfweg, der für den Transport der schweren Elemente für die „Windmühlen“ verbreitert werden musste. Nach einer guten

Stunde mit Trinkhalt auf diesem stetig ansteigenden Waldweg erreichten wir den Windpark. Am Wegrand fanden wir übrigens noch einige Blumen sowie die langen verdorrten Rispen der Digitalis (Fingerhut), die in die Höhe ragten. Wenn man nur leicht daran schüttelte, fiel ein ganzer Vorhang von winzigen Samen zu Boden und vermehren sich hoffentlich auch intensiv. Toni hat etwas davon gesammelt und wartet auf das Resultat im kommenden Frühling.



Erst als wir unter der Windkraftanlage standen, bekamen wir einen Eindruck von der Grösse. Die Nabenhöhe beträgt 149 m und die Länge der 3 Rotoren je 60 m. Für die Errichtung dieser Anlage musste der Giessbacherkopf ausgeebnet werden. Die riesige Fläche ist gekiest und unbegrünt, da sie sicher für allfällige Reparaturen vom Pflanzen- und Baumwuchs freigehalten werden muss. Der Umfang der Türme ist beachtlich und es führt eine kurze Treppe zum Eingang ins Innere des Turmes, der natürlich verschlossen



ist. Toni stieg hoch, um sich besser zu informieren, doch fehlte weit und breit eine Info-Tafel über techn. Details oder Energiegewinnung

Nach einem kurzen Fotoshooting setzten wir unsere Wanderung fort. Zuerst gelangten wir in eine Waldschneise mit einem markanten Jägersitz, wo wir noch den Schattenwurf der drehenden Rotoren



beobachten konnten, um dann in einen mit weichem Moos abgedeckten Tannenwald zu wechseln. Es wäre sicher ein idealer Pilzstandort, aber weit und breit waren keine Pilze anzutreffen.



Dafür genossen es Trudy und Myrtha über den weichen Waldboden zu stapfen. Nun erreichten wir eine kleine Kreuzung im Wald, wo wir den Weg zurück zur Wittlisberger Kapelle einschlugen und nach ein paar hundert Metern erreichten wir eine Verzweigung.

In Anbetracht der schon etwas fortgeschrittenen Zeit wählten wir den „Bengelweg“ etwas steil abwärts und auf einer Kreuzung oberhalb der Kapelle endete unsere Rundwanderung.

Damit wir nicht eine sehr steile Waldstrasse zu den Autos zurücklegen mussten, machten wir den bequemen Umweg über den Wildpfad, auf dem wir gekommen sind und so erreichten wir nach kurzer Zeit die im Schatten liegenden Autos, was in Anbetracht der inzwischen aufgeheizten Luft ganz angenehm war.

Kurz vor 12 Uhr verliessen wir die Wittlisberger Kapelle und fuhren nach Höchenschwand zum Restaurant „Da Vinci“, wo ich unterwegs telefonisch einen Tisch reserviert hatte.



Obwohl das Restaurant einen grossen Gartensitzplatz mit Sonnenschirmen hat, taten wir gut daran, im Innern des Restaurants einen Platz zu bestellen, denn unter den Sonnen-schirmen war es noch heisser, was sich daran zeigte, dass plötzlich der besonnte Platz leer war und nur noch ein paar Gäste auf der Schattenseite des Gartensitzplatzes sassen.

Wir wurden wie gewohnt im Restaurant gut und freundlich bedient. Es war allerdings gar nicht so einfach, aus der mehr-seitigen Speisekarte das Geeignete auszusuchen. Aber den Durst konnten wir trotzdem noch vor der Auswahl stillen. Als dann die Menus

aufgetischt wurden, wurde es plötzlich still, denn jedes musste sich zuerst auf die riesigen Portion einstimmen.

Das Essen war nicht nur reichlich, sondern auch sehr gut. So blieben wir bis 15 Uhr plaudernd und den Dessert in Form von Eis geniessend sitzen ohne dass die Serviertochter kam und uns auf das Ende der Mittagszeit erinnerte, wie das andernorts auch schon passiert ist.

Die Heimfahrt im Hitzeofen dieses Sommers verlief etwas schweisstreibend, aber reibungslos und so erreichten wir Nussbaumen zufrieden und etwas mehr Wissen über die Windenergie, die bei diesen extrem hohen Temperaturen auch einen aktiven Beitrag zur Energiesicherheit leisten kann, sofern der Wind bläst.

Wanderung Schächentaler Höhenweg Samstag, 31.08.2024

Teilnehmer: Silvia Wyrsch, Esther Zurlinden, Marianne Huser,
Abfahrt: Brugg SBB ab 7:00

Geplant ist die Wanderung gemäss Tourenplan am Sonntag 1.9.2024.

Aufgrund der erhöhten Gewitterneigung wird die Tour auf den Samstag vorverlegt.

Tourenleiter Michael hat's im Rücken und macht den Taxidienst zum und vom Bahnhof.

Marianne und Esther fahren von Brugg aus via Zürich nach Linthal. Schönes Wetter bringt viele Wanderer, so stehen gleich zwei Postautos parat, wobei eines nur bis zum Urnerboden verkehrt. Unterwegs sind auch viele Töff und Velofahrer. Der Postautochauffeur muss das Dreiklanghorn mehrmals betätigen.

Kurz nach 10 Uhr sind wir auf der Klausenpasshöhe (1948müM). Esther und Marianne stärken sich mit einem Kaffee draussen auf der Terrasse und warten aufs Postauto von der Urner Seite, mit dem Sylvia von Buochs her anreist.

Nach kurzer Begrüssung startet das Trio der Via Alpina 1 entlang Richtung Westen, immer linkerhand der Clariden und das Schärhorn, rechts die Schächentaler Windgällen.

Der Weg führt leicht bergab durch Matten, nur einige Meter sind der Passstrasse entlang. Das erste Restaurant am Untern Balm lassen wir aus. Nach einer Stunde gibt's eine kurze Rast auf einem Bänkli mit Blick auf den Stäubifall..

Weiter geht's über Alpweiden (die Kühe gehen erst am folgenden Wochenende nach unten) an der Bergbeiz Heidmanegg vorbei. Die Sonne brennt und wir sind froh, tauchen nun einige Waldstücke auf.

Kurz nach 15 Uhr sind wir beim Berggasthaus Ratzi, wo der stärkste Durst gelöscht wird. Hier ist vor allem der Gross Spannort im Blickfeld.

Silvia verzweifelt fast an den verschiedenen Rückfahrmöglichkeiten nach Buochs. Nach einem Kaffee nehmen wir die rote Gondel (8 Stehplätze) hinunter nach Spirigen. Dort bringt uns das Postauto nach Altdorf, wo sich unsere Wege trennen. Marianne und Esther reisen via Arth Goldau und Zürich nach Brugg, wo sie der verhinderte Tourenleiter um 19:30 abholt. Silvia entscheidet sich schlussendlich für den Bus, muss sich in Altdorf bis zur Abfahrt aber gedulden, muss dafür nicht umsteigen.



Wanderung vom 29. September 2024 im Emmental (Langnau i.E. – Hohwacht – Hegeloch – Blapbach – Eggiwil)

Nach einigen regenreichen Tagen zeigte sich das Wetter am Sonntag von seiner besten Seite. Es war zwar nicht mehr so warm, aber wenigstens trocken und die Sonne zeigte sich recht häufig. Die sechs Teilnehmer (Michael und Marianne Huser, Willi Käufeler, Esther Zurlinden, Ruth Rothacher und der Tourenleiter) stiegen an verschiedenen Orten (Baden, Brugg oder Aarau) in den IR16 Richtung Bern und benutzten von dort gemeinsam den Kamblyzug ins Emmental. In Langnau erreichten wir den Ausgangspunkt unserer Tageswanderung und stärkten uns vor dem Abmarsch mit einem Kaffee in der Pizzeria beim Bahnhof.

Um ca. 10.20 Uhr marschierten wir los und unmittelbar ennet der Ifis (Langnau liegt zwar im Emmental aber nicht die Emme sondern die Ifis durchfliesst diesen Ort) führte uns der Wanderweg steil Berg an.

Nach etwas über einer Stunde und 330 Meter höher machten wir bei einem schönen Aussichtsbänkli auf der Hohwacht die erste kurze Rast mit Sicht ins obere Emmental und das Napfgebiet. Nun folgte eine abwechslungsreiche Strecke an diversen Emmentaler Bauernhöfen vorbei, durch moosbewachsene Wälder und über grüne Matten. Mittagsrast hielten wir auf dem "Hüpfebode", einem Hof mit Käseverkauf.



Als nächster Höhepunkt der Wanderung marschierten wir durch das Hegeloch. Der Durchgang wurde 1839-1840 durch Bauern der Umgebung mit altem Bernpulver ausgesprengt und ist wahrscheinlich das älteste von Menschen geschaffene Strassentunnel der Schweiz.

Schon bald konnten wir in der Ferne das Ausflugsrestaurant Blapbach ausmachen. Ich hatte den Teilnehmern versprochen, dass es dort ausgezeichnete Meringues gibt. Wir ergatterten einen gemütlichen Tisch in der Gartenwirtschaft und trotz regem Betrieb konnten wir bald unsere Bestellungen bei der freundlichen einheimischen Bedienung aufgeben.

Und dann kam sie: Die halbe Meringue, die von uns als grosse ganze Portion angesehen wurde. Nein! Das ist nur die halbe Portion.

Als dann die "ganze" Portion geliefert wurde, dachten wir nur: Das schaffen wir nie! ...doch alle haben ihre Meringue ratzeputz aufgegessen!!!





Nach einem kurzen Aufstieg zum Girsgrat (leider wurde das Panorama der Berner Alpen hinter einer Wolkenbank versteckt), machten wir uns auf den steilen Abstieg nach Eggiwil. Im Dorf an der Emme angekommen, konnten wir noch ein paar beeindruckende Berner- und Emmentalerhäuser bestaunen und weil wir viel zu schnell abgestiegen sind, mussten wir noch über eine halbe Stunde auf den Bus warten, der uns nach Signau brachte. Dort stiegen wir in den Zug nach Bern und von dort führte uns der Schnellzug zurück in unsere Heimat.

Tourendaten: 12.7 km / 620 m Aufstieg / 560 m Abstieg / ca. 4h Marschzeit

Der Tourenleiter: Marcel Höppli

Hier noch ein Wunsch der Redaktion:

Mir macht es grundsätzlich immer noch viel Freude, die Geissfluh Nachrichten zu gestalten und zu drucken. Ich finde das auch wichtig, dass so schöne Erlebnisse auch noch auf Papier festgehalten werden. Wer nur das Internet durchstöbert wird schon beim Öffnen von so viel Informationen und Reklame überflutet, dass man dann schnell vergisst, dass man ja schauen wollte, was der Touristenclub denn so macht. Das Papier hält man in den Händen und blättert es mindestens durch. So ist man wieder ohne einen einzigen Klick informiert! Das ist aber nur möglich, weil von unseren Tätigkeiten auch Berichte verfasst werden und diesen Verfassern möchte ich von Herzen danken, dass sie sich die Zeit dazu nehmen.

Ich bin mit dem kleinen, aber praktischen Seitenformat von A5 gezwungen den Platz bestens auszunutzen und passe die Länge eines Berichtes meistens mit Verkleinerung oder Vergrößerung der Bilder an. Diese Zeitung hat mich wieder mehrere Stunden Kampf mit den Formatierungen gekostet. Ich bitte die Berichtersteller den Text nur normal zu schreiben und keine speziellen Formatierungen, wie Seitenumbrüche oder angehängte Leerzeilen bei Abschnitten zu verwenden. Man kann diese ja auch einfach mit Enter oder Leerschlägen gestalten. Das würde mir die Anpassungen sehr erleichtern. Ideal wäre Schrift Arial12 und statt „Standard“ „Kein Leerraum“.

Ein Bericht von Gerd und Infos über die Herbstwanderung und die Chlausfeier fanden in dieser Ausgabe keinen Platz mehr. Der Bericht folgt mit der nächsten Zeitung und Flyer liegen der Zeitung bei.
Heinz Höppli

Touristenclub Geissfluh Obersiggenthal

Herbstwanderung So, 10 Nov. Waldhütte Homrig (Untersiggenthaler Waldhütte)



Der traditionelle Anlass findet dieses Jahr in und bei der Untersiggenthaler Waldhütte Homrig statt. Es wird wieder eine Suppe oder eventuell ein Risotto angeboten. Grillwaren und Brot sind selber mitzubringen. Etwas Getränke vor Ort zum Selbstkostenpreis. Essen ab ca 13 Uhr und geselliger Nachmittag

Mit dem Auto kann bis zum Rotchrüz gefahren werden. Von da ca. 250m zu Fuss auf Waldstrasse. Mit öV nicht direkt zu erreichen.

Wanderung von Nussbaumen P Gemeindehaus Start 10.30 ca. 4Km, 180 Hm ca. 2,5 Std

Kurz-Wanderung von Würenlingen Stumpen ca. 2,6 km, 120 Hm, ca 1,25 Std
Bus Markthof ab 10.50 - Mühleweg* – Stat. Sigg*. – Würenlingen Stumpen 11.25 *= Umsteigen

Ich hoffe auf gutes Wetter und einen schönen Tag mit Euch.

Bei schlechter Witterung wird der Anlass ohne Wanderung in der Waldhütte durchgeführt

Anmeldung

Namen _____

Ich/Wir wandern von Nussbaumem _____

Ich/Wir wandern von Würenlingen Stumpen _____

Ich/Wir kommen mit Auto zum Rotchrüz _____

Wanderung wird diejenige geführt mit mehr Anmeldungen. Auch selbständige Wanderung möglich.

Die Anmeldungen können auch per Mail hoep@bluewin.ch, SMS oder WhatsApp 079 467 66 04 gemacht werden. Anmeldungen möglichst bis Freitag, 8. November

Touristenclub Geissfluh Obersiggenthal

Einladung zum Chlaushock

Samstag, 23. November 2024
Reformierte Kirche Nussbaumen

Apero ab 17.30 Uhr
Anschliessend Nachtessen



Liebe Clubmitglieder liebe Gäste
Zu unserem traditionellen Chlaushock laden wir euch herzlich ein.
Wir freuen uns auf euch und auf ein gemütliches Beisammensein.
Unkostenbeitrag fürs Nachtessen Fr. 20.-
Wein und die Getränke gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

Wer trägt etwas zum immer wieder reichen Dessertbuffet bei?
Wer möchte uns mit einer Darbietung unterhalten?

Mit herzlichen Grüssen euer Chlaushockteam
Hildegard, Gusti, Bernadett

Anmeldung bis Dienstag, 6. November 2024 an
Gusti Schibli, Mitteldorfstrasse. 20, 5442 Fislisbach
Tel. 056 493 16 05 email: gustav.schibli@bluewin.ch

Anmeldung

Name der Teilnehmenden:

Tel. Nr.

Ich bringe Folgendes fürs Dessertbuffet mit:

Mein Unterhaltungsbeitrag: